

## Baby des Tages



Stefanie und Michael Perterer mit ihrem Baby David. Foto: Egger

## Baby kommt aus St. Johann

**St. Johann, St. Jakob** – Das schönste Valentinstagsgeschenk haben sich Stefanie und Michael Perterer aus St. Jakob im Haus selber gemacht: Am 14.2. um 14.04 Uhr durften sie ihren David (2790 Gramm, 50 Zentimeter) im BKH St. Johann in die Arme schließen. (ceg)

## Bürgermeister sollten vier Stimmen haben

**Thema:** „Wer Kommunalsteuer zahlt, soll wählen dürfen“, TT.

Erfahrene Eltern wissen, dass es immer dann gefährlich wird, wenn es im Kinderzimmer ruhig ist. Dann ist die Gefahr groß, dass der Nachwuchs etwas anstellt. In der Wirtschaftskammer scheint es ähnlich zu sein.

In Ermangelung anderer Betätigungsfelder beschäftigten sich die Kämmerer jetzt mit der Gemeinderatswahl und fordern ernsthaft, dass Unternehmer künftig zumindest zwei Stimmen abgeben dürfen. Aber wenn die Unternehmer zwei Stimmen bekommen, dann sollten die Bürgermeister künftig zumindest vier Stimmen haben: eine

Stimme in der Gemeinde, in der sie schlafen und amtieren. Nachdem viele Bürgermeister aus Kleingemeinden wie hier im Außerfern zur Arbeit auspendeln müssen, natürlich auch eine Stimme in der Gemeinde, in der sie arbeiten. Weil sie durch ihre Arbeit in dieser anderen Gemeinde ja erst die Voraussetzung dafür schaffen, dass ihr Arbeitgeber, der Unternehmer, Kommunalsteuer zahlen darf und damit „zweitstimmfähig“ ist. Als Bürgermeister zahlen sie für ihre Gemeinde aber auch in den Krankenhausaufwandsfonds ein, also Steuer für das Krankenhaus in Ehenbichl, deshalb eine dritte Stimme am Stammsitz des Bezirkskrankenhauses, in

der Gemeinde Ehenbichl. Ja und schließlich zahlt der Bürgermeister ja auch die Landesumlage Richtung Innsbruck. Demnach eine vierte Stimme für die Bürgermeister in der Landeshauptstadt Innsbruck.

Oder man führt gleich ein Kurienwahlrecht ein, ähnlich dem im Tourismus. Bei dem System braucht es dann nur noch drei Wähler der Stimmgruppe eins und die Gemeinderatswahl ist entschieden, egal wie viele Dritt-Gruppenwähler sich in die Wahlzelle verirren. – Da gibt es für die übertrainierten Kämmerer einiges zu tun bis zur nächsten Gemeinderatswahl.

Günther Weber, 6632 Ehrwald

## Foto des Tages



Das Schneeherz hat Irmgard Lechner aus Pfaffenhofen fotografiert.

## Grenzkontrollen – nur für Österreich nicht erlaubt?

**Thema:** „Brennergrenze“, TT.

Deutschland hat schon vor Wochen Grenzkontrollen eingeführt, was anscheinend für alle völlig in Ordnung war. Kilometerlange Staus, stundenlange Wartezeiten u. a. an der Grenze Kufstein-Kiefersfelden wurden von allen widerstandslos in Kauf genommen. Und dass Kufstein dabei noch zusehends massiv unter die Räder kommt, ist nur ein kleiner Nebeneffekt, der auch niemanden interessiert.

Aber jetzt, da Österreich Grenzkontrollen auch am Brenner plant, erfolgt der große Aufschrei. Plötzlich sieht man den freien Reise- und Warenverkehr sowie Schen-

gen in Gefahr. Am Brenner hat also der freie Reiseverkehr noch stattzufinden, aber an der deutschen Grenze nicht mehr? Sind Staus nur am Brenner wirtschaftsschädigend und Kontrollen nur hier unmenschlich?

Natürlich ist der Brenner eine historisch sensible Grenze. Aber ich kenne kein Land der Welt, in das ich ohne Kontrolle einreisen darf und Schengen funktioniert de facto zurzeit nicht. Deutschland kontrolliert und schickt täglich Hunderte Menschen zurück. Österreich darf das nicht? Da kann man sich nur noch wundern ob dieses Messens mit zweierlei Maß.

Inge Blunder, 6330 Kufstein

## Verkehrslösung ist weiter entfernt denn je

**Thema:** „Nachhaltige Lösung für Verkehr“, TT.

Am 22.9.2000 wurde der Spatenstich zur Neutrassierung der Zillertalstraße unter dem Motto „Ende einer endlosen Geschichte“ gemacht. Zwischenzeitlich

sind 15 Jahre vergangen, der Individualverkehr im Tal hat sich massiv erhöht und die Lösung für einen reibungslosen Verkehrsfluss im Zillertal ist weiter entfernt denn je. Jedes Baulos auf dieser Straße hat nur immer den jeweiligen Gemeinden eine Verkehrsbe-

ruhigung gebracht, eine innovative Lösung des Problems ist man dem Zillertal nach wie vor schuldig.

Wie BM Höllwarth in diesem Artikel erklärt, geht es auch ihm, wie allen anderen Bürgermeistern entlang der Trasse vorher, nur um eine Lö-

sung seines Ortes, in diesem Fall für Fügen. Varianten um Fügen werden keine nachhaltigen Lösungen bringen. Eine Trassenführung östlich des Zillers wäre der Schritt in die richtige Richtung.

Werner König, 6290 Mayrhofen

Die hier publizierten Leserbriefe geben nicht die Ansicht der Redaktion, sondern nur die des Verfassers wieder. Im Interesse der Meinungsvielfalt behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen und die Adresse sowie für allfällige Rückfragen Ihre Telefonnummer an. Tiroler Tageszeitung, Abteilung Leserbriefe, Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck oder leserbriefe@tt.com

# Bärig bierig.

DIE KUNST, DAS LEBEN ZU GENIESSEN:  
STIEGL-WEISSE.

BRAUKUNST AUF HÖCHSTER STUFE.

